

Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Verlag Heinrich Fahrenbrach, Düsseldorf 100, Tannenstraße 33.
Druck und Versand Joh. van Aken, Crefeld, Luth. Kirchstraße Nr. 53-55, Fernruf: 4692.

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden Samstag. Verbandsmitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Bestellungen durch die Post für das Vierteljahr 5 Mark.

Schriftleitung: Düsseldorf 100, Tannenstr. 33. Fernruf 4423, Telegr.: Textilverband Düsseldorf.

Schaffet fort am guten Werke

Mit Besonnenheit und Stärke!
Läßt Euch nicht durch Lob betören,
Läßt Euch nicht durch Tadel füren!
Schmähen Euch jene, die zum Guten
Lautern Antrieb nicht vermuten,
Setzt in desto schöner Klarheit
Keinen Sinn für Recht und Wahrheit!

Uhlend.

Unser Verband im Jahre 1921.

Unter dieser Überschrift brachte die vorige Nummer unseres Verbandsorgans einen Rückblick auf die Verbandsentwicklung. Dabei ist zu unserm Bedauern ein sinnenstiftender Fehler unterlaufen.

Bei Absatz C (Kassenverhältnisse) muß es heißen bei

2. (Ausgaben):

- | | | |
|--------------------------------|---|--------------|
| 1. für die Hauptverwaltung | einm. Höhe u. Gehälter von Beamten und Angestellten | 334 132,— M. |
| 2. für die Bezirksverwaltungen | | |

Wir bitten, so bei Kassenverhältnissen lesen zu wollen.
Die Redaktion.

Die 46-stündige Arbeitswoche für die Textilindustrie durch Schiedsspruch festgelegt.

Als die Arbeitgeberverbände in Bayern, Baden, Westfalen, Hamburg, Hessen-Nassau mit ihrer Forderung auf Einführung der 48-stündigen Arbeitswoche auf den entschiedenen Widerstand der Textilarbeiter und deren Organisationen stießen, befaßten sich zunächst die örtlichen oder bezirksweisen amtlichen Schlichtungsstellen in Freiburg (Baden), Hamburg, Dortmund, Augsburg und Kassel mit der Streitfrage. Die von diesen Schiedsstellen gefällten Schiedssprüche brachten keine befriedigende Regelung der Arbeitszeit. Von allen Stellen wurde eine einheitliche, zentrale Regelung, wie sie bisher durch das von den Arbeitgeberverbänden gefundene Abkommen bestanden hatte für zweckdienlicher gehalten als verschiedenartige Sonderregelungen für die einzelnen Tarifgebiete.

Zwei Möglichkeiten für die zentrale Regelung waren gegeben: entweder neue Abmachungen in der Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Textilindustrie oder ein Schiedsspruch eines vom Reichsarbeitsministerium eingesetzten Schlichtungsausschusses.

Durch die unverständliche halsstarrige Haltung der Arbeitgebervertreter scheiterten die Verhandlungen im Sozialausschuß der Reichsarbeitsgemeinschaft am 30. und 31. Mai 1922, obgleich die Arbeitnehmervertreter bereit waren, den jeweiligen Bedürfnissen der Betriebe weitgehend entgegenzukommen.

Ebenso waren die Einigungsverhandlungen im Reichsarbeitsministerium am 18. Mai und 6. Juli 1922 ohne jeden Erfolg. Die führenden Arbeitgeber lehnten in der letzten Verhandlungsrunde ab, auch nur einen Vorschlag zu einer Verständigung zu machen. Sie wollten unbedingt eine prinzipielle Entscheidung des vom Reichsarbeitsministerium eingesetzten Schlichtungsausschusses herbeiführen, in der zuverläßlichen Erwartung, daß dieser Schiedsspruch nur zu ihren Gunsten ausfallen und den Arbeitern die 48-Stundenwoche auferlegen würde. Gestützt auf einen solchen Schiedsspruch hätte man leichter die Pläne von Dr. Klauer verwirklichen und durch eine große Aussperrung der Arbeiterchaft den Willen der Unternehmer aufzwingen können. Es kam anders.

Beachtliche Unternehmer hatten längst eingesehen, daß auch von einer im Aussperrungskampfe niedergewungenen Arbeiterchaft durch Zwang keine größere Produktionsleistung zu erzielen ist. Sklavenarbeit ist von jeher die unproduktivste gewesen. Diese Unternehmer wollten die Regelung, die den zeitweise übernormalen Anforderungen an den einzelnen Betrieb durch freiwillig geleistete, zwischen Arbeiterrat und Betriebsleitung vereinbarte Ueberarbeit gerecht werden soll. Wo es jedoch gilt, den Widerstand

jener kurzfristigen, wirtschaftlich nicht geschulten oder irregulierten Betriebsräte oder Belegschaften zu überwinden, die aus Prinzip jede Ueberstunde verweigern, da sollte ein paritätisch zusammengesetzter Schlichtungsausschuß entscheiden. Dieser Schlichtungsausschuß sollte aber auch die Leistung nicht notwendiger Ueberstunden verhindern.

Auf dieser Grundlage wurde am 19. Juli 1922 in Crefeld in der Bezirksgruppe Rheinland der Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Textilindustrie ein Arbeitszeitabkommen getroffen, das die 46-stündige Arbeitswoche erneut festlegt und die Ueberstundenregelung in seinem § 2 in folgender Form vorschreibt:

„Die Regelung von aus wirtschaftlichen und technischen Gründen notwendigen Ueberstunden bleibt der Verständigung zwischen Betriebsleitung und gesetzlicher Arbeitervertretung vorbehalten. Kommt eine Verständigung nicht zustande, so entscheidet innerhalb einer Woche der Vorstand der Bezirksgruppe Rheinland, dessen Entscheidung ist bindend.“

Eine Woche später, am 26. Juli, wurde in der Untergruppe Hannover-Süd der Reichsarbeitsgemeinschaft gleichfalls die 46-Stundenwoche erneut tariflich festgelegt.

Während so die zur Verständigung geneigte Richtung im Arbeitgeberlager gegen den Willen der charismatischen Mehrheit von Kampf zu vermeiden suchte, legte die Zeitung des Arbeitgeberverbandes alles daran, bei den Verhandlungen des vom Reichsarbeitsministerium eingesetzten Schlichtungsausschusses einen Schiedsspruch zu erzielen, der die 48-stündige Arbeitszeit festlegt. Die Bemühungen waren erfolglos. Der Schiedsspruch vom 1. August läßt die 46-Stundenwoche bestehen. Abschritt zu IV O 3930. Berlin, den 1. August 1922.

Schiedsspruch.

In der Tarifstreitfrage des Arbeitgeberverbandes der Deutschen Textilindustrie

für den Fabrikantenverein der Textilindustrie G. B. Neumannster,

Arbeitgeberverband der Textilindustrie im Niederelbegebiet, Hamburg,

Nordwestdeutschen Textilarbeiter-Verband Bremen,

Arbeitgeberverband der Textilindustrie, Bezirksgruppe Hannover,

Textilarbeiter-Verband für Südhannover, Göttingen,

Verband Münsterländischer Textilindustrieller Münster,

Verband Mechanischer Webereien, Duisburg, Bocholt,

Arbeitgeberverband der Textilindustrie, Crefeld,

für die Textilgruppe des Arbeitgeberverbandes für Handel und Industrie, Herford,

für den Textilarbeiter-Verband für Kassel und Umgebung,

Textilarbeiter-Verband für Hersfeld und Umgebung,

Textilarbeiter-Verband für Fulda und Umgebung,

Verband der Thüringer Textilindustrie, Mühlhausen,

Arbeitgeberverband der Textilindustrie Neustadt-Orla,

Verband der Apoldaer Textilindustrie einerseits

und des Deutschen Textilarbeiterverbandes,

Zentralverbandes christl. Textilarbeiter Deutschlands,

Gewerkevereins der Deutschen Textilarbeiter (G. D.) andererseits

betreffend die Regelung der Arbeitszeit in der Textilindustrie hat der im Reichsarbeitsministerium gebildete besondere Schlichtungsausschuß, an dem teilgenommen haben:

Herr Oberregierungsrat Goldschmidt vom Reichsarbeitsministerium, Herr Ministerialrat Geh. R. Simon vom Reichsarbeitsministerium, Herr Oberregierungsrat Reinecke vom Reichswirtschaftsministerium — als unpar-

teitische Vorsitzende —; Herr Rodas, Herr Josephthal, Herr Dr. Weisinger, Herr Dr. Zöme als Beisitzer auf der Arbeitgeberseite, Herr Büchsenstich, Herr Köhler, Herr Köbel, Herr Feinhals als Beisitzer auf der Arbeitnehmerseite, Herr Oberregierungssekretär Drowitz — als Schriftführer — in seiner heutigen Sitzung folgenden Schiedsspruch gefällt:

Die bisherige regelmäßige Arbeitszeit in den vorgenannten Bezirken von acht Stunden, Sonnabends sechs Stunden bleibt unverändert bestehen. Die Regelung von aus wirtschaftlichen und technischen Gründen notwendigen Ueberstunden wird der Verständigung zwischen Betriebsleitung und der gesetzlichen Arbeitervertretung vorbehalten. Kommt eine Verständigung nicht zustande, so entscheidet innerhalb einer Woche eine von den jeweiligen Tarifparteien zu bildende paritätisch zusammengesetzte Schlichtungsstelle, erforderlichenfalls unter einem unparteiischen Vorsitzenden; deren Entscheidung ist bindend.

Die vorstehende Regelung hat Gültigkeit vom 1. August 1922 bis 30. Juni 1923 und verlängert sich jeweils um drei Monate, wenn sie nicht von einer der Vertragsparteien spätestens vier Wochen vor Ablauf gekündigt wird.

Begründung.

Die wirtschaftliche Lage Deutschlands erfordert eine Ausnutzung jeder Möglichkeit der Steigerung der Produktion. Eine solche Möglichkeit ist auch durch die Erhöhung der wöchentlichen Arbeitszeit von 46 Stunden auf die gesetzlich zulässige Arbeitszeit von 48 Stunden gegeben. Der Schlichtungsausschuß glaubt jedoch in seiner Weisheit, daß es der gegenwärtigen Lage in der Textilindustrie mehr entspricht, wenn unter Beibehaltung der bisherigen Arbeitszeit die Arbeitnehmer den wirtschaftlichen und technischen Notwendigkeiten durch Leistung von Ueberstunden in erforderlicher Weise freiwillig Rechnung tragen, als wenn gegen den Willen weiterer Kreise der Arbeiterchaft die 48 Stundenwoche zwangsweise durchgeführt würde, die als Bestandteil der Textilindustrie, die überiegend weibliche und jugendliche Arbeitnehmer beschäftigt, die Nachwirkungen des Krieges besonders fühlbar sind. Der Schlichtungsausschuß geht dabei von der Voraussetzung aus, daß die beteiligten Arbeitnehmerverbände für die Leistung notwendiger Ueberstunden eintraten.

Der Schlichtungsausschuß hält es für angebracht, daß der Streit um die Arbeitszeit im Interesse der zügigen Entwicklung der Textilindustrie für einige Zeit ausgegallt bleibt; deshalb soll die vorgesehene Regelung bis zum 30. Juni 1923 für die Parteien bindend sein. Tritt inzwischen eine so wesentliche Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse ein, daß die vorgesehene Regelung die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Textilindustrie gefährdet, so hält der Schlichtungsausschuß eine Neuprüfung im Sozialausschuß der Arbeitsgemeinschaft für geboten.

gez. Goldschmidt, Oberregierungsrat als unparteiischer Vorsitzender.

Empfehlung.

Falls der vorstehende Schiedsspruch von den Parteien angenommen wird, empfiehlt der Schlichtungsausschuß diese Regelung auch in dem Bezirk des nordwestdeutschen Textilarbeiterverbandes, Berlin, einzuführen.

gez. Goldschmidt, Oberregierungsrat als unparteiischer Vorsitzender.

Die Regierungsvertreter waren in unablässigem Bemühen bestrebt, eine Einigung herbeizuführen und die Arbeitgeber zur Aufgabe ihres prinzipiellen Standpunktes zu bewegen. Umsonst. Alle Gründe der Arbeitervertreter wurden gleichfalls achlos überhört. Keine Mühsucht soll genommen werden auf die durch die Hungerjahre der Kriegs- und Nachkriegszeit gesundheitlich schwer geschädigte Textilarbeiterchaft, eine Arbeiterchaft, die keine Schwer- und Schwerarbeiterzulagen erhält auf die mehr als eine halbe Million weiblicher Arbeitskräfte, von denen etwa 140.000 verheiratet sind und außer der Fabrikarbeit den Hausstand zu befragen haben, auf die 200.000 Arbeiter und Arbeiterinnen im jugendlichen Alter, deren durch die Kriegswirkungen geschwächte Gesundheit und Leistungsfähigkeit besonders geschätzt werden muß.

Als ein Vertreter unseres Verbandes den Arbeitgebervereinen...

Nach unvollständiger Verhandlung, als jede Aussicht auf ein Entgegenkommen der Arbeitgeber geschwunden war...

Durch diesen Spruch wird den Unternehmern die Sicherheit geboten, nachgewiesenermaßen notwendige Ueberstunden in den einzelnen Betrieben wirklich geleistet zu erhalten.

Die drei Textilarbeiterverbände haben den Spruch angenommen und sind deshalb auch für die lokale Durchführung verpflichtet.

Die wenigen bei Verleumdung antretenden Arbeitnehrevertreter lehnten den Schiedsspruch ab. Dabei ist zu berücksichtigen, daß diese Kreise das Arbeitsministerium angerufen und fortgesetzt auf eine Entscheidung gedrängt haben.

Die Sorge zu tragen für die Durchführung des Schiedsspruches in allen Tarifgebieten, damit die bestehende Arbeitszeit von 46 Stunden überall bestehen bleibt.

2. Geschlossenes Zusammengehen zur Abwehr aller Pläne auf Verschlechterung der Arbeitsbedingungen.

3. Stärkung unseres Kampffonds durch Wahl der höchsten Beitragsklassen und Zahlung der Extrabeiträge.

Die Pläne der nicht arden, aber durch radikales Auftreten einflussreichen Kreise der Textilunternehmer konnten bis jetzt vereitelt werden...

Wir wollen und können bei dem bisher Erreichten nicht stehen bleiben. Erst wenn alle abgelaufenen Tarifverträge mit Aufnahme der im Schiedsspruch festgelegten Bestimmungen über die Arbeitszeit erneuert sind...

Wir wollen und können bei dem bisher Erreichten nicht stehen bleiben. Erst wenn alle abgelaufenen Tarifverträge mit Aufnahme der im Schiedsspruch festgelegten Bestimmungen über die Arbeitszeit erneuert sind...

Zur Erreichung dieses Zieles müssen alle Kolleginnen und Kollegen die Verbandsleitung weiterhin unterstützen durch Stärkung unserer Rüstung, unseres Kampffonds.

Bitte, nur keine fittliche Entrüstung vorlänschen.

Eine recht fragwürdige Kampfgemeinschaft nennt uns "Der Textilarbeiter" in der Nr. 31 vom 4. 8. 22. Wir sollen durch eine Behauptung in unserer "Textilarbeiter-Zeitung" den gemeinsamen Gegner in seinen Angriffsgelüsten gestärkt haben.

Aus einer großen Zahl von Bezirken und Ortsgruppen unseres Verbandes wurde der Zentrale mitgeteilt, daß die Mitglieder des Deutschen Textilarbeiterverbandes sich eigert hätten, die vom Beirat des Deutschen Verbandes beschlossenen Doppelbeiträge zu entrichten.

Was ist die fragliche Behauptung. Darüber macht nun der "Textilarbeiter" in fittlicher Entrüstung. Wir sollen dadurch in dem Ringen um die Erhaltung der 46-Stundenwoche den Arbeiterorganisationen den Kampf erschwert haben.

Schon in seiner Ausgabe vom 21. Juli - mithin bereits zwei Wochen vor Veröffentlichung unserer oben im genauen Wortlaut wiedergegebenen Bemerkung über die Zahlungsverweigerung durch Mitglieder des Deutschen Verbandes - druckte der "Textilarbeiter" in großer auffälliger Schrift am Kopfe seiner Nr. 28/29 Folgendes:

Verbandskollegen! Verbandskolleginnen! In der Woche vom 16. bis 22. Juli wird im Rheinland über die 46-Stundenwoche verhandelt.

Niemand weigere sich, die doppelten Beiträge zu zahlen! Laßt Euch nicht verblüffen! In einigen Orten versuchen Funktionäre des Christlichen Verbandes Mitgliederfang, indem sie unsere Doppelbeiträge als Agitationsmittel für sich benutzen.

In dieser Aufforderung des Deutschen "Textilarbeiter" wird Funktionären unseres Verbandes "Mitgliederfang", also auch wieder unlauterer Wettbewerb, zum Vorwurf gemacht.

handelt sich um die besonderen Schwierigkeiten des Angebots im allgemeinen behaupten. Der vorübergehende Preissturz nach dem Waffenstillstand verhinderte jedoch 1919 die erwartete Erholung des Weltangebots mit dem Ergebnis, daß bei der Aufpreisbewegung 1919 bis 1920 der mächtigsten Nachfrage nicht genügt werden konnte.

Dafer sind die Aussichten für die kommenden amerikanischen Ernten von grundlegender Wichtigkeit und ungleichmäßiger als andere als gut. Die kürzlich begonnene Bewegung zur Einschränkung der Anbaufläche war nicht nur durch Preisrückgang veranlaßt, sondern auch durch den Wunsch der am besten unterrichteten Kreise Amerikas, mit der alten Ueberlieferung der Einzelermittlung im Süden zu brechen und sie durch angemessene Abwechslung und die Wegschaffung zu ersetzen.

Dafer sind die Aussichten für die kommenden amerikanischen Ernten von grundlegender Wichtigkeit und ungleichmäßiger als andere als gut. Die kürzlich begonnene Bewegung zur Einschränkung der Anbaufläche war nicht nur durch Preisrückgang veranlaßt, sondern auch durch den Wunsch der am besten unterrichteten Kreise Amerikas, mit der alten Ueberlieferung der Einzelermittlung im Süden zu brechen und sie durch angemessene Abwechslung und die Wegschaffung zu ersetzen.

Dafer sind die Aussichten für die kommenden amerikanischen Ernten von grundlegender Wichtigkeit und ungleichmäßiger als andere als gut. Die kürzlich begonnene Bewegung zur Einschränkung der Anbaufläche war nicht nur durch Preisrückgang veranlaßt, sondern auch durch den Wunsch der am besten unterrichteten Kreise Amerikas, mit der alten Ueberlieferung der Einzelermittlung im Süden zu brechen und sie durch angemessene Abwechslung und die Wegschaffung zu ersetzen.

Dafer sind die Aussichten für die kommenden amerikanischen Ernten von grundlegender Wichtigkeit und ungleichmäßiger als andere als gut. Die kürzlich begonnene Bewegung zur Einschränkung der Anbaufläche war nicht nur durch Preisrückgang veranlaßt, sondern auch durch den Wunsch der am besten unterrichteten Kreise Amerikas, mit der alten Ueberlieferung der Einzelermittlung im Süden zu brechen und sie durch angemessene Abwechslung und die Wegschaffung zu ersetzen.

dächtig, und es wird vom "Textilarbeiter" empfohlen, solchen Mitgliedern unseres Verbandes die Türe zu weisen. Diese öffentliche Herabwürdigung unserer Funktionäre und der Mitglieder unseres Verbandes erfolgte durch den "Textilarbeiter" zu einer Zeit, wo sich die Arbeiterorganisationen mitten in einem Kampfe zur Abwehr von Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen befanden.

Die Handlungsweise des "Textilarbeiter" ist in der Tat ein unerhörter Vorgang, der in der deutschen Gewerkschaftsbewegung zum Glück einzig dastehen dürfte. Die Vorwürfe des "Textilarbeiter" prallen also ohne jede Wirkung ab. Aber nicht nur das allein. Sie richten sich in Wirklichkeit in allen Teilen und mit allen daraus gezogenen Schlussfolgerungen gegen jenen, der sie erhoben hat.

Nur die blasse Furcht, Mitglieder an die "Christlichen" zu verlieren, hat den "Textilarbeiter" veranlaßt, Funktionen unseres Verbandes den Vorwurf des unlauteren Agitierens zu machen. Der "Textilarbeiter" hätte sich von der Leitung seines Verbandes darüber Auskunft holen können, daß es seit dem Würtzburger Abkommen Brauch und Sitte der Verbandsleitungen geworden ist, daß man sich über einlaufende Klagen und Beschwerden über unlautere Beitragserhebung und Unterstühtungsauszahlung gegenseitig in Kenntnis setzt.

Daß es der Leitung unseres Verbandes nicht um einen Mitgliederfang zu tun war, wird hoffentlich dem "Textilarbeiter" und auch der Deutschen Verbandsleitung durch unsere Erklärung in der Nr. 31 unserer Zeitung völlig klar geworden sein.

Daß es der Leitung unseres Verbandes nicht um einen Mitgliederfang zu tun war, wird hoffentlich dem "Textilarbeiter" und auch der Deutschen Verbandsleitung durch unsere Erklärung in der Nr. 31 unserer Zeitung völlig klar geworden sein.

Daß es der Leitung unseres Verbandes nicht um einen Mitgliederfang zu tun war, wird hoffentlich dem "Textilarbeiter" und auch der Deutschen Verbandsleitung durch unsere Erklärung in der Nr. 31 unserer Zeitung völlig klar geworden sein.

Daß es der Leitung unseres Verbandes nicht um einen Mitgliederfang zu tun war, wird hoffentlich dem "Textilarbeiter" und auch der Deutschen Verbandsleitung durch unsere Erklärung in der Nr. 31 unserer Zeitung völlig klar geworden sein.

Daß es der Leitung unseres Verbandes nicht um einen Mitgliederfang zu tun war, wird hoffentlich dem "Textilarbeiter" und auch der Deutschen Verbandsleitung durch unsere Erklärung in der Nr. 31 unserer Zeitung völlig klar geworden sein.

Daß es der Leitung unseres Verbandes nicht um einen Mitgliederfang zu tun war, wird hoffentlich dem "Textilarbeiter" und auch der Deutschen Verbandsleitung durch unsere Erklärung in der Nr. 31 unserer Zeitung völlig klar geworden sein.

Daß es der Leitung unseres Verbandes nicht um einen Mitgliederfang zu tun war, wird hoffentlich dem "Textilarbeiter" und auch der Deutschen Verbandsleitung durch unsere Erklärung in der Nr. 31 unserer Zeitung völlig klar geworden sein.

Daß es der Leitung unseres Verbandes nicht um einen Mitgliederfang zu tun war, wird hoffentlich dem "Textilarbeiter" und auch der Deutschen Verbandsleitung durch unsere Erklärung in der Nr. 31 unserer Zeitung völlig klar geworden sein.

Daß es der Leitung unseres Verbandes nicht um einen Mitgliederfang zu tun war, wird hoffentlich dem "Textilarbeiter" und auch der Deutschen Verbandsleitung durch unsere Erklärung in der Nr. 31 unserer Zeitung völlig klar geworden sein.

Daß es der Leitung unseres Verbandes nicht um einen Mitgliederfang zu tun war, wird hoffentlich dem "Textilarbeiter" und auch der Deutschen Verbandsleitung durch unsere Erklärung in der Nr. 31 unserer Zeitung völlig klar geworden sein.

Daß es der Leitung unseres Verbandes nicht um einen Mitgliederfang zu tun war, wird hoffentlich dem "Textilarbeiter" und auch der Deutschen Verbandsleitung durch unsere Erklärung in der Nr. 31 unserer Zeitung völlig klar geworden sein.

Verforgung der Welt mit Rohbaumwolle.

Von John A. Ladd, Balliol College, Oxford, aus Manchester Editorial Commercial.

Seit Beginn dieses Jahrhunderts hat der Baumwollverbrauch eine Art Revolution durchgemacht, zum Teil infolge der Tatsache, daß die verbesserten Herstellungsverfahren die Güte der aus Baumwolle gefertigten Waren in nie gekanntem Maße verbessert haben.

Neue Verwendungsarten der Faser, wie z. B. für gewaltigen Verbrauch erfindet. Fast unbegrenzte Nachfrage nach Baumwollwaren jeder Art wurde durch die vermehrte Kaufkraft der Welt und den Bedarf der Tropen geschaffen, deren Erzeugnisse gewohnt sind, in der Hauptsache Baumwolllebensmittel zu tragen.

Die unerschöpflichen Preissteigerungen wurden durch den Krieg verursacht. Die Preise für Baumwolle im Jahre 1914 waren in allen Baumwollanbauenden Ländern der Welt sehr bedrückende Verminderung der Anbaufläche, was sich die Hauptursache während des Krieges war, ganz ergibt haben.

Die unerschöpflichen Preissteigerungen wurden durch den Krieg verursacht. Die Preise für Baumwolle im Jahre 1914 waren in allen Baumwollanbauenden Ländern der Welt sehr bedrückende Verminderung der Anbaufläche, was sich die Hauptursache während des Krieges war, ganz ergibt haben.

Die unerschöpflichen Preissteigerungen wurden durch den Krieg verursacht. Die Preise für Baumwolle im Jahre 1914 waren in allen Baumwollanbauenden Ländern der Welt sehr bedrückende Verminderung der Anbaufläche, was sich die Hauptursache während des Krieges war, ganz ergibt haben.

Die unerschöpflichen Preissteigerungen wurden durch den Krieg verursacht. Die Preise für Baumwolle im Jahre 1914 waren in allen Baumwollanbauenden Ländern der Welt sehr bedrückende Verminderung der Anbaufläche, was sich die Hauptursache während des Krieges war, ganz ergibt haben.

handelt sich um die besonderen Schwierigkeiten des Angebots im allgemeinen behaupten. Der vorübergehende Preissturz nach dem Waffenstillstand verhinderte jedoch 1919 die erwartete Erholung des Weltangebots mit dem Ergebnis, daß bei der Aufpreisbewegung 1919 bis 1920 der mächtigsten Nachfrage nicht genügt werden konnte.

Dafer sind die Aussichten für die kommenden amerikanischen Ernten von grundlegender Wichtigkeit und ungleichmäßiger als andere als gut. Die kürzlich begonnene Bewegung zur Einschränkung der Anbaufläche war nicht nur durch Preisrückgang veranlaßt, sondern auch durch den Wunsch der am besten unterrichteten Kreise Amerikas, mit der alten Ueberlieferung der Einzelermittlung im Süden zu brechen und sie durch angemessene Abwechslung und die Wegschaffung zu ersetzen.

Dafer sind die Aussichten für die kommenden amerikanischen Ernten von grundlegender Wichtigkeit und ungleichmäßiger als andere als gut. Die kürzlich begonnene Bewegung zur Einschränkung der Anbaufläche war nicht nur durch Preisrückgang veranlaßt, sondern auch durch den Wunsch der am besten unterrichteten Kreise Amerikas, mit der alten Ueberlieferung der Einzelermittlung im Süden zu brechen und sie durch angemessene Abwechslung und die Wegschaffung zu ersetzen.

Dafer sind die Aussichten für die kommenden amerikanischen Ernten von grundlegender Wichtigkeit und ungleichmäßiger als andere als gut. Die kürzlich begonnene Bewegung zur Einschränkung der Anbaufläche war nicht nur durch Preisrückgang veranlaßt, sondern auch durch den Wunsch der am besten unterrichteten Kreise Amerikas, mit der alten Ueberlieferung der Einzelermittlung im Süden zu brechen und sie durch angemessene Abwechslung und die Wegschaffung zu ersetzen.

Dafer sind die Aussichten für die kommenden amerikanischen Ernten von grundlegender Wichtigkeit und ungleichmäßiger als andere als gut. Die kürzlich begonnene Bewegung zur Einschränkung der Anbaufläche war nicht nur durch Preisrückgang veranlaßt, sondern auch durch den Wunsch der am besten unterrichteten Kreise Amerikas, mit der alten Ueberlieferung der Einzelermittlung im Süden zu brechen und sie durch angemessene Abwechslung und die Wegschaffung zu ersetzen.

Dafer sind die Aussichten für die kommenden amerikanischen Ernten von grundlegender Wichtigkeit und ungleichmäßiger als andere als gut. Die kürzlich begonnene Bewegung zur Einschränkung der Anbaufläche war nicht nur durch Preisrückgang veranlaßt, sondern auch durch den Wunsch der am besten unterrichteten Kreise Amerikas, mit der alten Ueberlieferung der Einzelermittlung im Süden zu brechen und sie durch angemessene Abwechslung und die Wegschaffung zu ersetzen.

Dafer sind die Aussichten für die kommenden amerikanischen Ernten von grundlegender Wichtigkeit und ungleichmäßiger als andere als gut. Die kürzlich begonnene Bewegung zur Einschränkung der Anbaufläche war nicht nur durch Preisrückgang veranlaßt, sondern auch durch den Wunsch der am besten unterrichteten Kreise Amerikas, mit der alten Ueberlieferung der Einzelermittlung im Süden zu brechen und sie durch angemessene Abwechslung und die Wegschaffung zu ersetzen.

werden; sie ist also immerhin hoffnungsvoll. Aber eine Ernte von selbst 10 oder 11 Mill. Ballen würde karg sein. Die augenblickliche Lage ist derart, daß mit dem ersten Druck der eingeschränkten Nachfrage die größte Ernte seit dem Kriege zusammenfällt, so daß der Preissturz zu schnell kam und zu weit ging.

Dafer sind die Aussichten für die kommenden amerikanischen Ernten von grundlegender Wichtigkeit und ungleichmäßiger als andere als gut. Die kürzlich begonnene Bewegung zur Einschränkung der Anbaufläche war nicht nur durch Preisrückgang veranlaßt, sondern auch durch den Wunsch der am besten unterrichteten Kreise Amerikas, mit der alten Ueberlieferung der Einzelermittlung im Süden zu brechen und sie durch angemessene Abwechslung und die Wegschaffung zu ersetzen.

Dafer sind die Aussichten für die kommenden amerikanischen Ernten von grundlegender Wichtigkeit und ungleichmäßiger als andere als gut. Die kürzlich begonnene Bewegung zur Einschränkung der Anbaufläche war nicht nur durch Preisrückgang veranlaßt, sondern auch durch den Wunsch der am besten unterrichteten Kreise Amerikas, mit der alten Ueberlieferung der Einzelermittlung im Süden zu brechen und sie durch angemessene Abwechslung und die Wegschaffung zu ersetzen.

Dafer sind die Aussichten für die kommenden amerikanischen Ernten von grundlegender Wichtigkeit und ungleichmäßiger als andere als gut. Die kürzlich begonnene Bewegung zur Einschränkung der Anbaufläche war nicht nur durch Preisrückgang veranlaßt, sondern auch durch den Wunsch der am besten unterrichteten Kreise Amerikas, mit der alten Ueberlieferung der Einzelermittlung im Süden zu brechen und sie durch angemessene Abwechslung und die Wegschaffung zu ersetzen.

Dafer sind die Aussichten für die kommenden amerikanischen Ernten von grundlegender Wichtigkeit und ungleichmäßiger als andere als gut. Die kürzlich begonnene Bewegung zur Einschränkung der Anbaufläche war nicht nur durch Preisrückgang veranlaßt, sondern auch durch den Wunsch der am besten unterrichteten Kreise Amerikas, mit der alten Ueberlieferung der Einzelermittlung im Süden zu brechen und sie durch angemessene Abwechslung und die Wegschaffung zu ersetzen.

Dafer sind die Aussichten für die kommenden amerikanischen Ernten von grundlegender Wichtigkeit und ungleichmäßiger als andere als gut. Die kürzlich begonnene Bewegung zur Einschränkung der Anbaufläche war nicht nur durch Preisrückgang veranlaßt, sondern auch durch den Wunsch der am besten unterrichteten Kreise Amerikas, mit der alten Ueberlieferung der Einzelermittlung im Süden zu brechen und sie durch angemessene Abwechslung und die Wegschaffung zu ersetzen.

Dafer sind die Aussichten für die kommenden amerikanischen Ernten von grundlegender Wichtigkeit und ungleichmäßiger als andere als gut. Die kürzlich begonnene Bewegung zur Einschränkung der Anbaufläche war nicht nur durch Preisrückgang veranlaßt, sondern auch durch den Wunsch der am besten unterrichteten Kreise Amerikas, mit der alten Ueberlieferung der Einzelermittlung im Süden zu brechen und sie durch angemessene Abwechslung und die Wegschaffung zu ersetzen.

vollkommen unbeforgt sein. Wäre der Arbeitszeitkampf aber nach der Strategie einzelner Größen des Deutschen Verbandes geführt worden, bezw. wäre es nach dem Willen dieser „Kampfgenoßen“ gegangen, dann wären Millionen mühsam verdienter Arbeitergrößen nutzlos verpulvert worden und eine vollständig abgekämpfte Arbeiterschaft wäre jetzt auf Gnade und Ungnade dem Scharfmacherum im Arbeitgeberlager ausgeliefert. Daß es anders gekommen ist, daß die Kampfbereitschaft der Arbeiterorganisationen erhalten geblieben und daß durch Verhandlungen für die Arbeiterschaft beachtenswerte Erfolge erzielt wurden, ist nicht zu einem geringen Teile ein Verdienst der „fragwürdigen Kampfgenoßen“ im christlichen Verband. So leid es uns tut, in diesem Falle mußten wir dem „Textilarbeiter“ den Glorienschein des patentierten Arbeitervertreters, mit dem er sich in angeborener „Bescheidenheit“ bei allen Gelegenheiten umgibt, nehmen. Im übrigen verlohnt es sich miräglich nicht, mit dem „Textilarbeiter“ über Kampfstrategie zu streiten.

Wenn das Aug' nicht gegen will,
Selsen weder Licht noch Brill!

Allgemeine Rundschau.

Die neuen Steuerabzüge für Gehalts- und Lohnempfänger.

Nach der neuen vom Reichstage beschlossenen Novelle zum Einkommensteuergesetz treten am 1. August beim Steuerabzug neue Ermäßigungen und Werbungskosten in Kraft. Es werden 10% des Arbeitslohnes als Steuer mit folgenden Ermäßigungen berechnet: Die Steuer ermäßigt sich für den Steuerpflichtigen und seine Frau monatlich um je 40 Mark (bei Wochenlohn um 9,60 M., bei Tagelohn um 1,60 M., bei Stundenlohn um 40 Pfg. für zwei Stunden), für jedes minderjährige Kind um 80 M. monatlich (bei Wochenlohn um 19,20 M., bei Tagelohn um 3,20 M., bei Stundenlohn um 80 Pfg. für zwei Stunden). Kinder über 17 Jahre, die Arbeitseinkommen beziehen, rechnen nicht. Als Werbungskosten kommen monatlich 90 M. in Abzug (bei Wochenlohn 21,60 M., bei Tagelohn 3,60 M., bei Stundenlohn 90 Pfg. für zwei Stunden). Anträge auf Erhöhung der Werbungskostenabfuhr sind zulässig, wenn die jährlichen Kosten den Betrag von 10.800 M. um mindestens 1200 M. übersteigen. Die genannten Sätze von 40 M., 80 M. und 90 M. sind von der gerechneten Steuer abzuziehen. Um das Gesagte an einem Beispiel zu erläutern, sind bei einem verheirateten Angestellten mit einem Kinde, der 6000 M. Monatsgehalt bezieht, als Steuer zu berechnen: 600 M. minus 40 M. + 40 M. + 80 M. + 90 M.; er zahlt also 350 M. Steuern.

Unsere gemeinsinnige Deutsche Volksversicherung.

deren Generalversammlung Ende vorigen Monats stattfand, kann auf ein sehr günstiges Geschäftsergebnis für das Jahr 1921 zurückblicken. Die Geschäftsentwicklung übertraf weit die Erwartungen, die an die mit der Erhöhung des Aktienkapitals von 2 auf 5 Millionen verbundenen Erweiterung des Versicherungsschutzes geknüpft waren. Der Ausschuss unserer gemeinsinnigen Gesellschaft wird am besten gekennzeichnet durch die fast runde Verdoppelung des Versicherungsbestandes von 137 auf 272 Millionen.

Die finanzielle Entwicklung ist ebenso günstig. Nach reichlichen Abschreibungen, z. B. des gesamten Inventars auf M. 1 und nach Ueberweisung von M. 500.000 an den Ausleihfonds der Versicherungsgenossen, verbleibt ein Reingewinn von M. 788.202 aus dem die Versicherten eine Dividende von 16% der eingezahlten Jahresprämien erhalten, gegen 15% im Vorjahre. Unsere gemeinsinnige Deutsche Volksversicherung glaubt, diese Dividende für absehbare Zeit halten zu können.

Unsere Mitglieder werden diesen Abschluß sicherlich begrüßen. Unsere gemeinsinnige Deutsche Volksversicherung ist heute den besten und sichersten Versicherungsunternehmen zuzurechnen. Da sie zudem mit keinem Valutaverpflichtungen gegenüber dem Ausland belastet ist, wodurch ihre Sicherheit außer allem Zweifel steht, ist das ihr entgegengebrachte Vertrauen der sicherste Gradmesser für eine weitere gleich gute Entwicklung.

Für unsere Arbeiter- und Betriebsräte.

Zulässige Ueberschreitung des Achtstundentages.

Gegen die bekannte Entscheidung des Landgerichts Köln vom 14. März 1922, nach der ein Arbeitgeber, der in seinem Betrieb freiwillige Ueberstundenarbeit erlaubt, nicht strafbar ist, hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingeleitet. Das Oberlandesgericht Köln hat durch Urteil vom 9. Juni die Revision mit nachstehender Begründung verworfen: Es ist der Revision allerdings zuzugeden, daß die Anordnung vom 23. November 1918 die Beschäftigung gewerblicher Arbeiter über acht Stunden hinaus auch für den Fall unterlag und mit Strafe belegt, daß die Arbeiter die längere Arbeitszeit freiwillig und aus eigenem Antrieb leisteten. Andererseits muß aber der Strafkammer darin beigetreten werden, daß bei dem hier festgestellten Tatbestand ein Vergehen gegen die erwähnte Anordnung auf Seiten des Angeklagten nicht vorliegt. Denn wenn jene Anordnung es einerseits dem Arbeitnehmer nicht unter Strafe verbietet, sich über die festgesetzte Arbeitszeit hinaus gegen Entgelt zu beschäftigen und damit seine wirtschaftliche Lage zu verbessern (vergl. R.O. Str. Bd. 55 S. 70 ff.), so kann es auch nicht die Absicht des Gesetzgebers gewesen sein, den Arbeitgeber schon deshalb zu bestrafen, weil er es — wie im vorliegenden Falle — außerhalb des regelmäßigen Fabrikbetriebes und nach Einstellung desselben einzelnen Arbeitern auf ihren Wunsch gestattet, nach ihrem Belieben noch Arbeiten in den Fabrikräumen gegen Bezahlung der Ueberstunden zu verrichten. Wären die Gebote und Verbote der erwähnten Anordnung und ihre Bestimmungen sich auch nur gegen die Arbeitgeber richten, so kann der Gesetzgeber immerhin nicht beabsichtigt haben, den Arbeitgeber auch dann zu bestrafen, wenn er nicht etwa die Arbeitskraft seiner Arbeiter ausnützt, sondern es lediglich zuläßt, daß sie nach Betriebschluss auf ihren Wunsch und freiwillig sich in den Fabrikräumen nach ihrem Belieben zu beschäftigen suchen und so durch Ueberstunden eine Lohnerhöhung erzielen. Daß diese Auffassung mit dem Zweck und den Bestimmungen der gedachten Anordnung nicht unvereinbar ist,

erläßt übrigens auch schon ihre Bestimmung VI, in der gesagt ist, daß die vorstehende Bestimmungen keine Anwendung finden auf vorübergehende Arbeiten, welche im Notfall unverzüglich vorgenommen werden müssen. Der Gesetzgeber hat also selbst schon, wie auch die sonstigen Bestimmungen erkennen lassen, zwar die regelmäßige, tägliche Arbeitszeit auf acht Stunden beschränkt, aber auch die Zulässigkeit einer kraftlosen Beschäftigung über acht Stunden nicht allgemein und ausnahmslos ausgeschlossen. Hiernach kann bei dem von der Strafkammer festgestellten Sachverhalt, der auch für das Revisionsgericht bindend ist, nicht mit der Revision angenommen werden, daß die Freisprechung des Angeklagten auf Rechtsirrtum beruht.

Aus unserer Industrie.

Arbeitslosigkeit in Rußland.

Durch die scharfe Absatzkrise in der russischen Textilindustrie wächst die Zahl der Arbeitslosen bedenklich. Die Höhe der Arbeitslosen-Unterstützung beträgt für gelernte Handarbeiter 3500 000 R. monatlich, für ungelernete Arbeiter 3000 000, für gelernte Kopfarbeiter 2000 000 R., für ungelernete Kopfarbeiter 2500 000 R. Außer dieser Geldunterstützung erhält jeder gelernte Arbeiter im Monat Lebensmittel im Werte von 5 100 000 R., jeder ungelernete für 3830 000 R. Der Brotpreis beträgt augenblicklich in Moskau 150 000 R. das Pfund. (Deutsche Allg. Zeitung 21. Juli.)

Ein Sieg für den englischen Freihandel.

Kürzlich hatten wir den Beschluß der englischen Regierung mitgeteilt, eine Reihe aus Deutschland eingeführter Waren, hauptsächlich Stoffhandschuhe, Gamschuhgewebe, Glaswaren und Hohlwaren für den Hausgebrauch, gemäß den Bestimmungen des Industrieschutzgesetzes mit einem Zoll von 33 1/2 % v. H. zu belegen, nachdem ein vom Handelsamt eingeforderter Ausschuss festgestellt hatte, daß diese Waren wegen der Markenerwertung zu niedrigeren Preisen als in England hergestellt werden könnten und die Beschäftigung in den entsprechenden englischen Industrien durch ihren Wettbewerb leide. Gegen diesen Beschluß haben dann aber die Industrien von Lancashire, namentlich die Weber von Bolton, welche den deutschen Handschuhmachern den Stoff zu ihren Waren liefern, schärfsten Einspruch erhoben und durch Vermittlung Lord Berhns, des mächtigen Peers von Lancashire, haben sie eine Audienz bei Lloyd George durchgesetzt. Sie sollen dem ersten Minister dabei klargemacht haben, daß eine Verärgerung der Wähler von Lancashire für die Koalition denkbar schlimme Folgen haben könne. Sie haben erreicht, daß Lloyd George ihnen zusagte, den Zoll auf Handschuhe einseitig nicht in Kraft zu setzen, und man bezweifelt nicht, daß er damit überhaupt erledigt ist. Das Ergebnis wird von der Westminster Gazette als ein Sieg für den Freihandel gefeiert, wobei das Blatt annimmt, daß auch die übrigen in der Verordnung festgesetzten Zölle demnächst aufgehoben werden.

Aus unserer Arbeiterinnenbewegung.

Was wir wollten!

Mit der Gründung unseres christlichen Textilarbeiterverbandes sollten nicht nur die Wünsche der Textilarbeiterin auf Bezug auf Lohn und Arbeitszeit zur Geltung gebracht werden, es sollten durch den Zusammenbruch auch die starken Kräfte, die jede große Gemeinschaft in sich schließt, nutzbar gemacht werden zu gegenseitiger Hilfe in Lagen der Krankheit und Not. Denn gerade um die Arbeiterschaft war es in Notfällen schlecht bestellt, weil sie von ihren kargen Löhnen nichts für solche Tage zurücklegen konnten. Darum wurden die Unterstützungsanstaltungen des Verbandes so ausgebaut, daß sie auch wirkliche Hilfe in Notfällen bedeuteten. Dazu kamen noch weitere Einrichtungen des Verbandes für die Hebung der Lage der Textilarbeiterin. Ein Bild vielseitiger Aufgaben! Für diese mußten nun aber auch die Mittel, deren man zur Durchführung bedurfte, bereitgestellt werden. Jedes Mitglied der Organisation, so wurde denn im Statut festgelegt, sollte einen Stundenverdienst als Beitrag allwöchentlich dafür geben. Für die Zeit der Wochenlöhne bis 30 M. waren die Beiträge von 30, 40 und 50 Pfg. ein großes Opfer. Und doch wurden sie freudig bezahlt. So, man zahlte meist über den eigentlichen Stundenverdienst noch hinaus.

Warum? Die alten Kolleginnen und Kollegen hatten nicht nur mehr Einsatz für die Notwendigkeit der Verwendung von Beitragsgeldern, sondern auch für starke Rassen. Denn die verbürgten erst sicher in Fällen der Not — ausreichende Unterstützung. Sie sicherten sich darum mit dem Zahlen eines Beitrages in der Höhe eines Stundenverdienstes auch die für ihre Verhältnisse passenden Unterstützungsätze.

So war es richtig und so sollte es auch sein. Diese Uebung ist bei Vielen geblieben in dem zwanzigjährigen Bestehen der Organisation.

Aber im Verlauf der letzten Jahre, die infolge der gepaltigen Steigerungen fast wöchentlich neue Lohnsätze sahen und denen die Beiträge nicht schnell genug angepaßt wurden, zeigten sich Abweichungen von der Regel.

Der Beitrag hielt mit den miräclichen Stundenanfängen keinen Schritt. Die ständige Erwertung der Mark bedeutete auch für den Verband eine Gefahr. Die Verwaltungskosten des großen Verbandsapparates mußten die Unterstützungen mühsen den Zeitverhältnissen angepaßt werden. Die Beiträge blieben weit zurück. Das bedeutet von Tag zu Tag geringere Einnahmen, bei stark gesteigerten Ausgaben.

Dazu kommt noch ein Weiteres. Viele unserer Verbandsmitglieder gehören schon längere Jahre dem Verbands an. Sie waren schon nicht mehr jung, als sie dem Verbands beitraten. Und sie sollen nun in den Genuß von Unterstützungen kommen. Sie haben aber durch Zahlung geringerer Beiträge die Anwartschaft auf die erhöhten Unterstützungsätze verloren, erhalten entsprechend ihrer Beitragszahlung Unterstützung und können nun, wenn sie nur diese oder jene Summe bekommen. Das trifft besonders für viele Kolleginnen zu. Sie haben früher, als die Spanne zwischen Männer- und Frauenlöhnen größer war wie heute, geringere Beiträge bezahlt. Viele tun es auch heute noch in dem Bewußtsein, daß eine Heirat sie doch

der Organisation enthebt und sie dann nicht in den Genuß mancher Einrichtungen kämen.

Diese Ansicht ist grundverkehrt. Wir müssen heute, gerade bei vielen Kolleginnen, die um Unterstützung einkommen, feststellen, daß ihre Beitragsleistung in gar keinem Verhältnis zu ihren Löhnen gestanden hat und nur ein verhältnismäßig geringer Beitrag bei der Unterstützung für sie herauskommt.

Nun werden sie verstimmt, misgütig und schimpfen wohl noch auf den Verband. Sie haben gar nicht bedacht, daß sie selber den Verband bilden und es selbst in der Hand hatten und noch haben, bessere Leistungen zu ermöglichen.

Darum Kolleginnen, zahlt Beiträge, die eurem wirklichen Stundenverdienst entsprechen! Im allgemeinen zahlen die Kolleginnen im Verhältnis mehr Beitrag als mancher Kollege. Und wir wissen auch genug der Fälle, wo gerade Kolleginnen den Vorkopf vorbildlich gezeigt haben. So jetzt beim Extrabeitrag. Eine Kollegin einer Ortsgruppe im Bezirk Greifelt zahlte sofort und auf einmal 65,- M. Extrabeitrag. Sie offenbarte den rechten Sinn und Verständnis für die Bedeutung des Extrabeitrages.

Wir haben in den letzten Nummern unserer Zeitung wohl nur den Genuß von der Bedeutung der Extrabeiträge und höherer Beiträge gesehen. Und wenn wir die Augen und Ohren nicht ganz verschlossen haben, werden uns die Zeitverhältnisse schon manche Ansicht gebracht haben. Das sollte auch bei uns zutreffen.

Gerade uns Frauen werden in der Zukunft starke Gewerkschaftskassen das beste Rückgrat geben. Aber dafür brauchen wir zunächst das Verständnis unserer Kolleginnen für die Beitragsleistung. Denn im Kampfe um die Arbeitszeit denken wir besonders all der Frauen und Mädchen in unserer Industrie im Kampf um die wirtschaftliche Befreiung wiederum besonders unserer Frauen und im Kampf gegen die Notfälle in unserer Textilarbeiterin ganz besonders der Frauen, weil die Verhältnisse der Zeit gerade der arbeitenden Frauenwelt schwere Lasten auferlegen. Diese ertüchlich zu gestalten, braucht die Organisation Herzen, freudige Mitarbeit und opferwillige Hände. Und aus diesen fließt als erste Gabe: Der Wochenbeitrag nach der Höhe eines Stundenverdienstes!

Wer von uns Frauen will dem Wort vom „kurzen Bestand“ beim „langen Haar“ auch in diesen Tragen Nahrung geben?
Chr. S.

Berichte aus den Ortsgruppen.

Bocholt. Zur Jugendbewegung.

Schon seit langem war von den Mitgliedern unserer Jugendkommunikation der sehnsüchtigste Wunsch zum Ausdruck gekommen, einmal in Düsseldorf unsere Zentrale zu besuchen. Nach längerer Aussprache in den Sitzungen wurde endlich der Beschluß gefaßt, am Sonntag, den 23. Juli einen Ausflug dahin zu unternehmen. Vorher hatten wir die Zentraleitung von unserem Vorhaben in Kenntnis gesetzt und zugleich damit die Bitte verbunden, uns einen Führer zur Verfügung zu stellen.

Mit der größten Freude wurde dieser Wunsch von der Zentraleitung erfüllt.

Frühmorgens um 3.30 Uhr hatten sich die Teilnehmer auf dem Bocholter Bahnhof zur Abfahrt eingefunden. Mit Känzel und Stab und Musikinstrumenten ausgerüstet, brachte uns das mutige Dampfboot in dreistündiger Fahrt nach unserem Endziel Düsseldorf. Dort wurde zuerst dem Gottesdienst beigemohnt und dann ging es zur Zentrale. Hier wurde jede einzelne Abteilung, sei es die Redaktion, oder das Unterstützungsbüro, einer genauen Besichtigung unterzogen. Die Besichtigung war so genau, daß verschiedene von den jungen Bocholter eine nähere Untersuchung des Ausstellungsauffreier. Sie mußten die Feststellung machen, daß alles im besten Takt sei. Erstaunt war man weiter über die Einrichtung der Kartothek. Dort konnte ein jeder seine eigenen Personalien wiederfinden. Die Besichtigung der Zentrale hat allgemein gut befriedigt und ist dieses auch zum Teil auf die gute Führung zurückzuführen, die man uns zur Verfügung gestellt hat. Von hier aus gab es dann eine Wanderung zum Ehrenfriedhof. Hier hat die Stadt Düsseldorf wirklich etwas Schönes angelegt. Ergriffen steht man vor dem großen Denkmal. Das Bild zeigt uns, wie Christus die gefallenen Söhne der einzelnen Nationen, die sich hier auf dieser armen Erde im Weltkrieg gegenseitig beschützt haben, im Jenseits mit göttlicher Huld zum einträchtigen Frieden zusammenführt. Da ist die internationale Verbrüderung und sie ist hier auf dieser Welt nur möglich im Sinne des Christentums. Nach der Besichtigung des Ehrenfriedhofs wurden die Schönheiten der Stadt Düsseldorf in Augenschein genommen und wirklich, Düsseldorf ist auch reich an Schönheiten, besonders an Naturschönheiten.

Allmählich ging es dann zum Vater Rhein und mit dem Dampfer ging es wieder zurück bis nach Uerdingen. So eine Dampferfahrt auf dem alten Rhein hat wirklich seine Reize und fließt sich auch in unserer Kreise eine ganz seltene Stimmung ein.

Von Uerdingen ging es dann wieder mit dem Dampfboot den heimlichen Veneten entgegen. Alle Teilnehmer waren von dem Ausflug voll und ganz befriedigt und hat besonders die Besichtigung der Zentrale den Teilnehmern gezeigt, wie fein die Fäden sich über unser ganzes Organisationsgebiet erstrecken. Ferner hat man erkannt, daß aber nur dann die Zentrale genau und präzis arbeiten können kann zum Wohle unserer Kollegen, wenn jede Instanz innerhalb des Verbandes bis hinunter zum Vertrauensmann seine Pflicht und Schuldigkeit tut.

W. Gladbach. Bes. Eine sehr beachtende und anregende Versammlung fand in unserer Ortsgruppe am 17. Juni statt. Nach Eröffnung desselben durch den Kollegen D. A. M. B. E. R. G. wurde dem Kollegen M. E. I. N. E. R. A. V. O. R. I. T. H. E. R. der Ortsgruppe, der das Amt infolge unvorhergesehener Verhältnisse niedergelegt hatte, mit allen gegen eine Stimme ein Vertrauensvotum ausgestellt. Hierauf übernahm Kollege Meiners wieder den Vorsitz. Der Leiter unseres Sekretariatsbezirks, Kollege Johann C. L. A. S. E. N. besprach dann in einem festlichen Vortrag die vier wertvollsten Grundpfeiler einer jeden Organisation: Opferfreudigkeit, Disziplin, Solidarität und Ueberzeugungstreue der Mitglieder. Daneben diese vier unerschütterlichen Grundpfeiler sei der Bestand einer jeden Organisation vollständig in Frage gestellt. Die Versammlung folgte mit großer Aufmerksamkeit den beachtlichen Darlegungen des Refe-

renten und spendeten am Schlusse seiner Ausführungen lebhaftesten Beifall. Kollege Gloger berichtete dann noch über den Verlauf und das Ergebnis der letzten Lohnbewegung. An der sich hieran anschließenden Aussprache beteiligte sich der Kollege Franz Glaben. Vom Vorsitzenden wurden noch die Bestrebungen des Bühnenvolksbundes besprochen. Alle Teilnehmer waren von dem in der Veranstaltung Gehörten voll und ganz befriedigt.

Fangenbielau i. Schl. Von einer eindrucksvollen Kundgebung. Am 23. Juli feierte unsere Ortsgruppe ihr erstes christliches Gewerkschaftsfest. Sehr rege war die Beteiligung an demselben. Mitglieder aus benachbarten Ortsgruppen waren auch erschienen. Ferner hatten wir die Freude, an diesem Tage die hochwürdige Geistlichkeit beider Konfessionen und die Vertreter der Presse in unserer Mitte begrüßen zu können. Eingeleitet wurde das Fest durch einen dem Charakter des Festes entsprechenden Prolog, den Kollege Woidnek, Vorstandsmittglied der Gruppe, ausdrucksvoll zu Gehör brachte. Die feierverleitende Bezirksleiterin, Kollegin Woiwasky, begrüßte alsdann die erschienenen Gäste und Mitglieder, wies hin auf das schöne Zusammenhalten innerhalb unserer Ortsgruppe, dem wir auch das Ausblühen derselben zu verdanken haben. Sie betonte ferner das freundschaftliche Verhältnis zu den konfessionellen Vereinen, das hier am Ort besteht. Im Interesse unseres ganzen Volkes liegt es, die konfessionellen Vereine mehr denn je zu fördern, vermittelnd doch dieselben unserem Volke hohe sittliche und kulturelle Güter, die wir in der jetzigen sitten- und glaubenslosen Zeit so notwendig brauchen. Es ist daher zu wünschen, daß ganz besonders unsere liebe Jugend den konfessionellen Vereinen zugeführt wird. Andererseits muß auch darauf hingewirkt werden, daß die Mitglieder der konfessionellen Vereine sich ihrer Bestimmung nach nur den wirtschaftlichen Organisationen anschließen. Dieses Hand in Hand-Arbeiten ist für unsere christliche Arbeiterchaft von größtem Wert.

Aus dem Bericht, den der Vorsitzende Kollege Woidnek gab, kommen wir ein schönes Aufwachen der Ortsgruppe wahrnehmen. Vor dreieinhalb Jahren wurde dieselbe ins Leben gerufen. 6 Mitglieder bildeten den Anfang. Heute bilden wir schon auf über 600 Mitglieder. Die Festrede hielt Bezirksleiter Kollege Jungnickel, der auch vor drei Jahren über Ziele und Zweck der christlichen Gewerkschaftsbewegung sprach. Damals war der Zuhörerkreis ein recht kleiner. Heute konnte er voll Stolz schon auf eine große Mitgliederzahl blicken. Auch heute betonte er die grundsätzliche Stellung unserer christlichen Gewerkschaftsbewegung und wies auf die hohen Aufgaben hin, welche wir im heutigen Volks- und Wirtschaftsleben zu erfüllen haben.

Herr Pastor perm. Sühnhaach sprach der Ortsgruppe seine Glückwünsche aus und zeichnete den hohen Wert der Arbeit. In den christlichen Gewerkschaften schließen sich Katholische und Evangelische zusammen, um gemeinsam nach christlichen Grundsätzen für die Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse einzutreten. Der Herr Redner schloß mit den Worten: "Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr." Ferner überbrachte Kollege Hoffmann, Kartellvorsitzender, Reichensbach, unserer Ortsgruppe Grüße und Glückwünsche von seinen Kollegen und Kolleginnen. Der starke Beifall, den alle die Herren Redner erzielten, bewies recht deutlich, wie ihre Worte einen hellen Widerklang fanden in den Herzen der Anwesenden. Kollegin Woiwasky dankte den Rednern und gab ihrer Freude Ausdruck, daß dieses Fest uns alle zu einer schönen Feiertunde zusammengeführt hat. Möge es segensbringend sein für unsere weitere Arbeit im christlich-nationalen Sinne.

Der zweite Teil brachte zunächst einen Gedichtvortrag: Die Arbeit im christlichen Gewerkschaftsbund, den Kollege Weber, ein Vorstandsmittglied, sehr schön vortrug. Alsdann gelangte ein Theaterspiel: "Das Nestel vom Lindenhof", zur Aufführung, das von allen Mitwirkenden gut und lebhaft gespielt wurde und großen Beifall hervorrief. Konzertstücke füllten die verschiedenen Pausen aus.

Möge unser erstes christliches Gewerkschaftsfest dazu beitragen, daß alle anwesenden Freunde und Mitglieder unserer christlichen Gewerkschaftsbewegung dieselbe auch weiterhin fördern, damit sie zu immer größerer Macht emporsteige und segensbringend wirken kann für unsere gesamte deutsche Arbeiterchaft. Als Richtschnur diene uns das Wort des Dichters P. Lindenberg:

Zum Licht empor mit klarem Blick,
Eia Vorwärts stets, nie ein Zurück,
Es frohes Hoffen, kühnes Streben,
Und schnelles Handeln auch dauern,
Dann hat das Dasein Zweck und Ziel.
Wer Großes will, erreicht auch viel!

Paar (Bezirk Münster). Ein solches schönes Fest hatte am Sonntag, den 30. Juli, die Ortsgruppe Paar, Bezirk Münster, im Saale des Herrn Isfort veranstaltet. Sehr zahlreich hatten sich die Kolleginnen und Kollegen mit ihren Angehörigen eingestellt, so daß der geräumige Saal bis auf das letzte Plätzchen gefüllt war. Das Fest war die Stimmung, die in der Veranstaltung herrschte. Sobald man den Saal betrat, fühlte man es, hier herrscht echte kollegiale Gesinnung, hier bist du wie ein Freund unter Freunden. Nach einem kräftigen Imbiß und mehreren schönen Musikvorträgen der schiedlichen örtlichen Musikkapelle hielt der Vorsitzende, Kollege Surmann, eine kurze Begrüßungsansprache, worin er allen ein herzlich willkommen entbot. Der Sekretariatsleiter, Kollege Schäfer, wies kurz auf die Bedeutung des Festes hin und wünschte allen frohliche Stunden. Als Schlußwort war an Stelle unseres Bezirksvorsitzenden der Kollege Joh. Böing, Bocholt, erschienen. In kernhaften kurzen Worten sprach derselbe über das Thema: Unsere gegenwärtige Lage und die daraus zu ziehenden Lehren. Ausgehend von dem Vertrag von Versailles als der Ursache unserer wirtschaftlichen und politischen Wirrnisse und all der Not, die über uns gekommen ist, schilderte der Redner, wie rechts- und linksradikale Kreise diese Not des armen Volkes für ihre Parteizwecke auszunutzen versuchen, den allgemeinen Wutausbruch nur zu veranlassen und dadurch das Vertrauen des Auslandes zu uns auch mehr erschüttern. Als letztes Wort einer nachfolgenden Rede sprach er über die Notwendigkeit, die wir als christliche Gewerkschaftler als rasches Handeln auf das Überleben des Volkes zu setzen, von Faschisten ausgeht werden. Statt Einigkeit und wirklicher Volksgemeinschaft gegen unsere äußeren Bedrücker, Zerrennenheit und gegenseitige Schädigung im Innern, die sich bis zum politischen

Marde auswickelt. Statt ruhiger schaffender Arbeit, Generalkrisis und Putzche bei jeder sich bietenden Gelegenheit. Da wollen wir als christliche Gewerkschaftler der ruhende Pol in der Erscheinung sein. Einig und geschlossen wollen wir zusammenstehen im Kampfe gegen Rechts und Links um unsere Menschenrechte, einig und geschlossen im Wirtschaftsleben um unsere Existenz für unsere Familien, für unsere Kinder, einig und geschlossen aber auch in der Arbeit für die Volksgemeinschaft. Mit der Aufforderung, nicht nur zahlende Mitglieder zu sein, sondern in echt gewerkschaftlichem Geiste, mit mühsamer, fähigkeit an der Erreichung unserer hohen Ziele mit zu arbeiten, schloß der Redner seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

In markanten begeisterten Worten forderte der Vorsitzende, Kollege Surmann, die Anwesenden auf, die Worte des Kollegen Böing in die Tat umzusetzen und gewissermaßen als Gelöbnis schloß derselbe mit einem Hoch auf unsern Verband und seine Führer.

Der gemütliche Teil hielt die Festteilnehmer noch recht lange zusammen. Das in jeder Beziehung wohlgeleitene Fest hat persönliche Fäden wieder enger geknüpft, das Zusammengehörigkeitsgefühl vertieft, Begeisterung für unsere christliche Gewerkschaftsbewegung neu geweckt und das Verstehenlernen unserer Frauen und Mütter für unsere gewerkschaftliche Arbeit ist gefördert worden. Die Ortsgruppe Paar kann mit Befriedigung auf die schöne Veranstaltung zurückblicken. Auch an dieser Stelle sei allen Mitwirkenden, die wesentlich zur Verschönerung des Festes beigetragen, und allen Kolleginnen und Kollegen, die irgendwie das Gelingen des Festes gefördert haben, der herzlichste Dank ausgesprochen.

Allen unseren Mitgliedern wird diese Veranstaltung ein erneuter Ansporn sein zur opferbereiten Mitarbeit.

Hch. Sch.

Schönberg (Schlesien). Er wäscht seine Hände in Unreinheit! Der "Deutsche Textilarbeiter" schreibt in seiner Nummer 28/29 über christlichen Terror des Betriebsratsvorsitzenden, Kollegen Masur.

Wie verhält es sich in Wirklichkeit damit? Bei der Firma Methner u. Fröhne, Schl. Textilwerke, mech. Weberei in Schönberg, Schl., ist der ganze Betriebsrat, bestehend aus sechs Mitgliedern, christlich organisiert. Ein kleiner Teil frei. Die Kasselei dagegen fast durchweg freiorganisiert. Durch Rohstoffmangel sowie Umbauten der Kasselei mußte eine Verschiebung der Arbeiter vorgenommen werden. Einige wurden in der Weberei aufgenommen, andere dagegen mußten sich anderwärts Arbeit suchen. Darüber, daß die Kasselei nicht restlos in der Weberei Aufnahme finden konnten und die christlichen Weber den Kasseleiarbeitern nicht freiwillig den Platz überließen, das Geschehene über christlichen Terror. Kollege Masur hat unbekümmert um die Organisationszugehörigkeit der Arbeiter seine Pflicht voll und ganz erfüllt und vielmals Entschuldigungen herausgeholt, die in anderen Betrieben mit freiorganisierten Betriebsräten für christliche Arbeiter nicht herausgeholt wurden. Für diese aufopfernde Tätigkeit für seine Mitarbeiter wird er des Terrors beschuldigt. Bei einer genauen Kundfrage erklärten aber alle Uebergetretenen, daß sie aus freiem Ermessen den Weg in den christlichen Verband gesucht und auch gefunden. Von Terror kann demnach keine Rede sein, aber halt: Ist das folgende nicht Terror in Reinkultur? Abgesehen vom 1. Mai hat man am 4. Juli nachmittags bei der Hauptdemonstration ganz einfach die Fabriktore geschlossen. In Landeshut, Friedland, Liebau und anderen Orten. Hatte man für die Demonstration am 4. Juli noch Verständnis, so konnte man aber den Terror am 11. Juli nicht mehr verstehen. Arbeiter wurden aus den Betrieben herausgeholt, sogar gezwungen, die rote Fahne zu tragen. (Aus diesem Grunde sind einige zu unserm Verbands übergetreten.) In Landau (Schl.) und auch in Marktscha sind Ende Juni resp. Anfang Juli einige Arbeiter in den christlichen Textilarbeiterverband übergetreten. Sofort setzte der Terror ein. Chikanen aller Art mußten sich die Leute gefallen lassen. Der Weber Hermann Kugler bei der Firma Fajmann in Landau blieb seinem Entschlusse treu und erklärte, nicht wieder in den Deutschen Verband zurückgehen zu wollen. "Er habe genug von der Wirtschaft."

Am 17. Juli fand im Betriebe eine Belegschaftsversammlung statt. In dieser wurde beschlossen, mit Kugler nicht mehr zusammenzuarbeiten. Dienstag, den 18. Juli, durfte Kugler den Betrieb nicht mehr betreten. Der Betriebsrat, Herr Münch (Kommunist), erklärte bei dieser Gelegenheit: "Lieber mit dem Staatsanwalt in Konflikt zu kommen, als mit einem Christen zusammenzuarbeiten!" Ist das etwa kein Terror, Deutscher Textilarbeiter?! Der Schlichtungsausschuß sowie Staatsanwalt dürften sich mit diesem Terrorvergehen wohl wohl beschäftigen.

Besondere Bekanntmachungen.

- Adressenänderungen.**
- Bezirk Barmen.**
- Bohwieler: Kap. Gustav Düng, Rahnstr. 56.
- Graiten: Dorf. Hulda Hüppes, Hüse 29.
- Hochbühl: Dorf. Friedrich Hoffmann, Rilkathertweg 56.
- Bezirk Barmen.**
- Dettingen: Dorf. Irma Klein, Dettingen.
- Kaufmann: Dorf. Emma Eggus, Dettingen D./M. Kottenberg.

Literatur.

Dem Welt über Deutschlands Grenz bedrängt geworden. Dieser Vortrag unseres Stegerwalds ist jetzt ein anderer gefolgt, der ebenfalls alle Deutschen, die ernstlich gewillt sind, aus dem Fremdenherrschen des alten Deutschlands herauszukommen, beschäftigen wird.

Zusammenbruch und Wiederaufbau
ist der Titel einer Schrift, in der Stegerwalds Grundaus-

fassungen über die Notwendigkeit unseres politischen und wirtschaftlichen Wiederaufbaues enthalten sind. Mit der Voraussicht des praktischen Staatsmannes zeigt er Wege für den Wiederaufbau, die nicht nur gangbar sind für alle Schichten des deutschen Volkes, sondern die von allen Deutschen beschritten werden müssen, wenn überhaupt ein Wiederaufbau möglich sein soll.

Die vorliegende Schrift gehört zunächst in die Hand eines jeden Gewerkschafts- und Arbeiterführers; denn er vor allem findet in den Ausführungen Stegerwalds Richtlinien für die staatspolitische Schulung der Arbeiterchaft, die einer der wichtigsten Faktoren für die Wiederaufrichtung unseres Volkes ist. Darüber hinaus gehört die Schrift in die Hand eines jeden Arbeitnehmers, der sich für unser Volk verantwortlich fühlt.

Preis im Buchhandel M. 12.— und Sortimenterszuschlag. Ermäßigter Preis für Mitglieder des D. G. B. M. 8.—, bei Mehrbedarf M. 7.—. Um die hohen Versandkosten zu sparen, sind Sammelbestellungen anzuraten.

Christlicher Gewerkschaftsverlag,
Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 25 I.

† Sterbetafel. †

Name	Ort	Alter
Heinrich Klein	Wettrath	19 Jahre
Hene Kademacher	M. Gladbach	18 "
Hilfria Marstein	Pollnau	69 "
Therese Schultis	Gutach	62 "
Emma Dies	Sarpen	70 "
Josef Kohl	Rheine	?
Maria Bogenkaut	Oberbruch	21 "
Maria Jätten	Waldenberg	17 "
Hedwig Dohrmann	Summersbach	20 "
Wilhelm Isfort	Embsbetten	52 "
August Wbit	"	22 "
Franz Brünenborg	"	26 "
Peter Roth	Düffeldorf	58 "
Peter Gathen	Wettrath	58 "
Heinrich Verhaag	Baale	78 "
Johann Kaiser	Borghorst	72 "
Anna Hölters	Dülken	55 "
August Berger	Meißen	52 "
Franz Bucherpeimig	Sieboldshausen	30 "
Anna Hoffmann	Kaufbeuren	48 "
August Laumann	Nordwalde	48 "
Wilhelm Post	Embsbetten	63 "
Gretchen Seig	Lambrecht	18 "
Anna Dieniczat	Schiffbed	26 "
Friedrich Luytmühlen	Haan	76 "
Georg Maier	Förstheim	48 "
Bernhard Sasse	Neuentirchen	54 "
Angelika Ebert	Fulda	50 "
Katharina Herbold	Gronau	22 "
Gerhard Windhausen	Waldniel	76 "
Heinrich Heimann	Langerfeld	72 "
Johann Fußender	Ebenkirchen	35 "
Fritz Weingärtner	Kettwig	72 "
Georg Mayer	Haunstetten	63 "
Hermann Schmidt	Breiz	84 "
Luise Schufen	Neuwert	23 "
Emil Jüller	Augsburg	55 "
Abel Winter	Barmen	27 "
Konrad Kaiser	St. Blasien	71 "
Hilber Gulant	Wangen	59 "
Johann Wegeler	Hülten	57 "
Ludwig Schaffranth	Katlicher	55 "
Josef Schüttler	Schmalenberg	21 "
Epe	Epe	52 "
Bernhard Giter	Rheine	48 "
Gustav Paul	Großschöndau	52 "
Eduard Wienbraud	Hohenlimburg	19 "
Gottfried Müller	Kheydt	57 "
Josef Bock	M. Gladbach	64 "
Ernst Wehder	Nieder-Oderwiß	71 "
Juliane Schubert	"	66 "
Franziska Bent	Ertrath	61 "

Versammlungskalender.

Berlin. Die monatliche Mitgliederversammlung findet jeden zweiten Freitag im Monat, abends 8 Uhr, Stralauerstr. 53 statt.

Inhaltsverzeichnis.

Schaffet fort am guter Werke! — Berichtigung. — Artikel: Die 46-stündige Arbeitswoche für die Textilindustrie durch Schiedspruch festgelegt. — Bitte, nur keine sittliche Enttäuschung vorzulassen. — **Zeitschriften:** Versorgung der Welt mit Baumwolle. — **Allgemeine Rundschau:** — Die neuen Steuerabzüge für Gehalts- und Lohnempfänger. — Unsere gemeinsame Deutsche Volksversicherung. — Für unsere Arbeiter und Betriebsräte: Zulässige Ueberschreitung des Achtstundentages. — Aus unserer Industrie: Arbeitslosigkeit in Russland. — Ein Sieg für den englischen Freihandel. — Aus unserer Arbeiterbewegung: Was wir wollen! — **Berichte aus den Ortsgruppen:** Bocholt. — M. Gladbach-Besch. (Schlesien). — **Besondere Bekanntmachungen.** — **Literatur.** — **Sterbetafel.** — **Versammlungskalender.**

Für die Schriftleitung verantwortlich Gerhard Müller,
Düsseldorf 100, Lananstr. 33.